

KENNEN SIE ...

... das karolingische Münzsystem in Großbritannien?

Von Daniel Schütz

Geld repräsentiert einen gespeicherten Wert, denn Geld kann zu fast jeder Zeit gegen etwas Wertvolles eingetauscht werden. Daher hängen wir Menschen an verschiedenen Formen und Ausprägungen, die dieses Geld annehmen kann. Es gibt Untersuchungen, die belegen, dass Geld, wie wir es im grundsätzlichen Gedanken heute kennen, so ähnlich schon vor fünftausend Jahren existierte. Unsere Vorfahren waren nicht nur auf den Tauschhandel beschränkt, sondern sie kannten auch schon abstrakte Formen des Austausches. Zum Beispiel, dass für eine Arbeit etwas akzeptiert wurde, was in der Zukunft gegen eine andere Leistung eingetauscht werden konnte, die der erbrachten Arbeit als gleichwertig erachtet wurde.

Ein solches System basiert auf Glaube, Ehre und Vertrauen. In der weiteren Entwicklung, als sich der Handel ausdehnte und sich die Geschäftspartner zum Teil auch Fremde waren, wurde der Gedanke, des sich gegenseitig etwas Schulden, standardisiert. Es entstand die geprägte Münze. Diese beherrschte Jahrhunderte das menschliche Denken, wenn es um das Thema Geld ging. Auch wenn Bargeld heutzutage in der Bedeutung des alltäglichen immer weniger wird, ersinnen wir uns Geld noch immer in seiner dinglichen Form.

Es gibt psychologische Studien die belegen, dass bestimmte Hirnareale ansprechen, wenn zum Beispiel vor unseren Augen ein Geldschein vernichtet wird. Bei einem Geldschein mit kleinem Wert gibt es bei Versuchspersonen oft eine kleine Reaktion. Bei einem Geldschein mit einem größeren Wert kommt es oft zu größeren Emotionen.

Daher werden Änderungen an der gewohnten Form oder des Designs unseres Geldes oft von heißen Diskussionen begleitet. Insbesondere dann, wenn ein Geldschein umgestaltet werden soll und dieser in der neuen Version

das Konterfei einer anderen Person zeigen soll.

Doch wie sieht es erst aus, wenn das ganze System umgestellt wird? So zum Beispiel geschehen im Jahre 1971 in Großbritannien. Damals gab es eine grundsätzliche Neustrukturierung des seit dem 9. Jahrhundert bestehenden karolingischen Münzsystems. Um das, was aktuell wieder abgeschafft werden soll, nämlich den Beitritt Großbritanniens zum europäischen Wirtschaftsraum zu erleichtern, entschloss man sich damals, ein Dezimalsystem einzuführen, damit man den gleichen Standard hat, wie die anderen Länder der Wirtschaftsgemeinschaft auch.

Vor besagter Einführung des Dezimalsystems hatten die Briten ein ganz eigenes System. Ein Pfund Sterling war in 20 Schilling unterteilt. Ein Schilling wiederum unterteilte sich in 12 Pence. Demnach hatte ein Pfund 240 Pence. Seit 1971, also nach Umstellung auf das Dezimalsystem, unterteilt sich bis heute ein Pfund Sterling in 100 Pence.

Die Reaktionen auf eine solche Umstellung eines jahrhundert alten Systems waren geteilt. Einige Gegner des neuen Systems sahen darin eine Unterwerfung dessen, was typisch britisch ist, hin zu einer europäischen Gleichschaltung.

Seien wir gespannt, ob Großbritannien nach dem Brexit die Zeit wieder zurückdreht und das karolingische Münzsystem erneut einführt.



Daniel Schütz
Chefredakteur